

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

28.9.1870 (No. 226)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 226.

Ersteinst täglich (Sonntag ausgen.)  
Preis 1 fl. 38 kr.; durch die Post be-  
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 28. September

Postzeitungsgebühr:  
Die wohlthätige Gesellschaft über deren  
Raum 3 Kreuzer.

1870.

## Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Oktober beginnende IV. Quartal 1870 bitten wir die Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird. Man abonniert auswärts bei den betreffenden Postanstalten oder den Landpostboten; für die Stadt Karlsruhe und nächste Umgebung kann die Bestellung im Bureau der Expedition, Adlerstr. Nr. 20, Eck der Zähringer Straße, oder bei den Aussträgern gemacht werden. Den hiesigen verehrlichen Abonnenten, welche nicht ausdrücklich abbestellen, wird das Blatt als weiter abonniert für das neue Quartal nach wie vor zugetragen.

Der Preis des Blattes ist, durch die Post bezogen, vierteljährlich 1 fl. 38 kr.; für Karlsruhe und die nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ an.

Da der „Bad. Beobachter“ zu den verbreitetsten Blättern des Landes gehört, und in den weitesten Kreisen gelesen wird, empfiehlt derselbe sich zur Einrückung von Anzeigen aller Art. Die Einrückungsgebühr beträgt für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum drei Kreuzer. Größere und mehrmals wiederholte Inserate werden unter Gewährung eines angemessenen Rabatts angenommen.

## Expedition des Bad. Beobachters.

### Telegramme.

□ Berlin, 26. Sept. (Offiziell.) Ferridres, 25. Sept. Außer unbedeutenden Patrouillengefechten vor Paris nichts Neues. Pobjielsky.

Telegramm aus Versailles, den 25. Sept. gibt Aufstellung dritter Armee vor Paris und wird hinzugefügt: Feind unternimmt nichts Ernstliches, zeigt drei Kanonenboote auf der Seine. Ueberall Verschanzungen und Barrikaden bemerkbar. Karnatz.

† Wien, 26. Sept. Abgeordnetenhaus. Der Antrag Rechbauers, die Präsidentschaftwahl bis zum Erscheinen der böhmischen Abgeordneten neuerdings zu vertagen, wird mit 68 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Abg. Mayrhofer kritisiert das Vorgehen der Regierung in Böhmen, sowie die Enthebung der drei Statthalter von ihren Posten unter dem Beifall der Linken und der Galerien. Die Sitzung dauert fort.

### Der Luftballon

erhielt die französische Regierung in Tours aus Paris Nachrichten über die Schlacht vom 19. d. Sie bestätigten vollständig den deutschen Sieg. Der französische rechte Flügel ist in Folge einer Panique in Auflösung zurückgegangen.

Es wird über die Schlacht vom 19. berichtet: General Ducrot, welcher mit vier Divisionen die Höhen

von Billejuif bis Meudon besetzt hielt, rekonozsirte am 19. Sept. das Vorterrain und stieß auf eine bedeutende feindliche Macht, darunter viele Artillerie in gebekter Stellung. Nach lebhaftem Gefechte mußte der Rückzug angetreten werden, was von dem rechten Flügel in bedauerlicher Ueberstürzung geschah, während die anderen Truppen sich in Ordnung auf dem Plateau von Chatillon konzentrierten. Gegen 4 Uhr entwickelte sich die preussische Artillerie, so daß General Ducrot seine Truppen unter dem Schuß der Forts zurücknahm und sich nach Vernagelung von acht Geschützen in der Redoute von Chatillon nach dem Fort Vanvres zurückzog. Die Truppen müssen nun sich definitiv in Paris konzentrieren. Die Verluste sind leicht. Der Feind unternahm keine Demonstration gegen die Forts.

Ein Tagesbefehl Trochu's belobt die Artillerie und tadelt das erste Zuavenregiment. Der General ordnete energische Maßregeln gegen diese demoralisirten Truppen an. Im Fort Vincennes fand eine Feuersbrunst statt; sie wurde bald gelöscht. Das Schloß Meudon wurde von den Preußen besetzt. Am 21. d. rekonozsirte Trochu gegen St. Denis. Die Preußen haben noch nicht Corbevoi und Suresne, aber St. Clo ud besetzt.

Die demoralisirten Zuaven betr. schreibt der Pariser Korrespondent der „Daily News“ in einem Briefe vom 20., den aus dem cernirten Paris durch eine Vertrauensperson zu befördern ihm gelungen war, daß dieselben davonliefen ohne einen Schuß abgefeuert zu haben. Unter den Verwünschungen und dem Geschrei der Menge liefen sie nach Paris herein. Sie sind in großer Zahl verhaftet worden.

Weiter berichtet derselbe Korrespondent über die Affaire vom 19.: Es scheint, daß General Trochu nach einer Revue über seine Streitkräfte ursprünglich entschlossen war, Paris ohne die Unterstützung einer äußeren Armee zu verteidigen. Plötzlich aber kam General Ducrot, als Bauer verkleidet, von Sedan an, da hatte man also einen General, dem sich das Kommando über eine äußere Armee anvertrauen ließ. Mit einer Armee von 50.000 Mann sollte Ducrot gewisse Höhenpunkte verteidigen. Gestern kam's zur Probe und das Hauptereigniß des Tages ist die Flucht der Zuaven.

Luftballon-Nachrichten aus Paris, 22. Sept., dementiren bereits die Nachricht von Unruhen in Paris. Die Nachricht von einem Straßenkampf in Paris am 21. war erst durch ein Telegramm aus Ferridres, 23. Sept., am 24. in Tours eingegangen. Die Dementirung eilte also der Meldung voraus.

Die Regierung in Tours machte unterm 25. bekannt, daß sie mittelst Luftballons ein Schreiben Gambetta's empfangen habe, worin es heißt: „Paris ist zur heroischen Verteidigung bereit. Möge Frankreich heldenmüthige Anstrengungen machen!“ Ferner erteilt Gambetta die Instruktion, etwa feindlicher Seite ver-

breitete Nachrichten über einen Ausbruch von Unruhen in Paris stets energisch zu dementiren.

Ueber Brüssel wird aus Paris vom 25. d. gemeldet: Die Pariser Fortifikationen sind unter der Leitung des Nordamerikaners Ripley armirt, und der schwache Abschnitt zwischen dem Fort Mont Valerien und St. Denis fortifikatorisch unter Mitwirkung von Minen-Torpedo's nach seiner Anordnung verstärkt worden.

Hieran reihen sich folgende ältere Nachrichten: Der Tuileriengarten ist von einem Artilleriepark in Beschlag genommen. — Die Kanonierschaluppen sind auf dem rechten Ufer der Seine zwischen den beiden Brücken von Bercy aufgestellt. — Auf dem Montmartre sind Geschütze aufgestellt, deren Tragweite 8000 Meter sein soll. (!)

Die Generale Wolf und Cambriels, welche dem Unglück von Sedan, beide verwundet, zu entrinnen gewußt, sind in Paris angekommen und haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt.

Oberst Scatelli vom 83. Linienregiment, der verwundet in die Hände der Preußen gefallen, hat sich auf dem Pferde eines Wägen nach Charleville gerettet, von wo er mit der Nordbahn nach Rouen kam.

Zweihundertfünfzig Schüler der polytechnischen Schule sind in die Artillerie eingetreten, welche die Wälle von Paris vertheidigt. In zwei Tagen hat Brisson, Adjunkt des Maires von Paris, 24 fliegende Ambulanzen eingerichtet, welche in 35 Minuten von einem Ende der Stadt zum andern transportirt werden können.

Aus den Kriegshäfen Orient und Brest sind 4 neue Kompagnien Matrosen-Kanoniere für die vorgeschobenen Forts eingetroffen. Nach der „France“ wäre der Begeh nach Waffen so stark, daß die Maires allen Ansprüchen nicht genügen könnten. Aus Algier angekommen Offiziere geben an, in Oran stünden 7000 Zuaven, welche sofort nach Frankreich gebracht zu werden verlangten. Einige Blätter mußten wegen Papiermangel aufhören, andere erscheinen nur in halber Größe.

Es haben sich in Paris eine italienische und eine belgische Freiwilligenlegion gebildet. Nach dem Elsaß ausmarschirt ist bereits die erste Abtheilung der durch das elsässische Komite ausgerüsteten elsässischen Franc-tireurs. Zu den Kosten hat das Haus Rothschild 10.000 Frs. beigetragen.

General Trochu empfing am 17. die „Vorhut“ des amerikanischen Freikorps, dessen Ankunft in Toulon kürzlich gemeldet wurde. Der „Constitutionnel“ schneidet mit der Angabe auf, daß dieses eine erste Abtheilung von 10.000 Mann sei, welche aus Amerika kommen würden. — Das Departement Mayence soll militärisch organisiert werden, als Mittelpunkt des Widerstandes im Westen; die Gegend wird für Defensivzwecke als außerordentlich gut geeignet erklärt. Der Municipalrath von Poitiers hat folgende Resolution gefaßt: „Für den Fall, daß Paris kapitulirt, erklären alle Departements, außer dem Seine-Departement, von

### Verschiedenes.

Von der Unterelbe, 21. Sept. Ueber das Unglück, welches sich gestern Abend gegen 1/2 Uhr in Cuxhaven zugetragen hat, erfährt die „Wesf. Z.“ folgendes Nähere. Der von der norddeutschen Marine gecharterte kleine Dampfer „Neuenselbe“, an der Ostseite des Hafens liegend, hatte zwei Torpedo's auf Deck. Der Hauptmann Schüler des 15. Landwehrregiments, der Adjutant Weber und zwei andere Offiziere des 62. Landwehrregiments befanden sich zur angegebenen Zeit besuchsweise am Bord. Der Kapitän des Dampfers erklärte diesen Herren die Einrichtung dieser Vernichtungswerkzeuge und hat, wie anzunehmen ist, bei seinen Manipulationen wahrscheinlich die notwendige Vorsicht außer Acht gelassen. Eine Feuerfäule und ein fast gleichzeitig erfolgender Knall, der bis über Otterndorf und Midlum hinaus gehört worden ist, gab den Hafen näher Wohnenden die Gewißheit eines außergewöhnlichen Ereignisses. Sofortige mit Laternen ausgeführte Rekonozsirung ergab das entsetzliche Resultat einer Anzahl zerrissener, theilweise bis zum Reich fortgeschleudeter Körpertheile. Außer den vier Infanterieoffizieren und dem Kapitän der „Neuenselbe“ sind vier der freiwilligen Seewehr angehörige Matrosen getödtet. Der kleine Dampfer ist gesunken. Gerettet ist der Maschinist, der in der Kajüte war und Zeit fand, das Schiff, ehe es unterging, zu verlassen. Einige Mann der Schiffsbesatzung, die auf Urlaub am Lande waren, sowie der Schiffsjunge, den der Kapitän wenige Augenblicke zuvor zur Erledigung einiger Besorgungen fortgeschickt hatte, verdanken diesen zufälligen Umständen ihre

Erhaltung. Ueberreste der Verunglückten sind noch heute aufgefunden und nach dem zum Leichenhause eingerichteten Schuppen gebracht worden. Holz und Eisentheile des Schiffes sind nach beiden Seiten des Hafens hin geschleudert worden.

— Ein Spezial-Korrespondent der Gerningerarmee vor Metz sagt in seinem Bericht an die „Ffr. Ztg.“ vom 17. Sept. nach vorhergegangener Schilderung einiger angenehmer Stunden des Lagerlebens: Unsere Musik war längst verstummt, meine Freunde schickten sich an, mich den Abhang entlang zur Straße zu begleiten, da war es nun aus einmal, als löne uns aus weiter Ferne Musik und Gesang entgegen. Noch ehe wir Zeit hatten, uns über die Ursache der geisthaften Klänge zu befragen, gewahrten wir fern im Norden einen glühend rothen Schein: die Kathedrale von Metz in strahlender bengalischer Beleuchtung! Ein eigenthümliches Volk, diese Franzosen! Immer aufgelegt, Komödie zu spielen. Was aber Bazaine mit dieser Komödie bezweckt, ist mir bis jetzt ein Räthsel geblieben. (Die Red. der „Ffr. Z.“ vermuthet, es habe die Illumination der Proklamirung der Republik gegolten.)

Berlin, 20. Sept. Der „Mittelz. Ztg.“ wird geschrieben: Den Offizieren wird schon frühzeitig Gelegenheit, sich mit den feudalen Institutionen Preußens genau bekannt zu machen. Außer den strahlenden rothen Johanniteruniformen, tauchen jetzt dort die hellblauen, reich mit Silber gestickten Ständeburgenuniformen zahlreich auf. Zum Tragen derselben ist bekanntlich in Preußen jeder freiständige Rittergutsbesitzer berechtigt. Die „Schlachtenbummler“ gibt, wie von dort hierher geschrieben wird, diese Uniform ein überaus wichtiges Ansehen. Auch

der Abgeordnete Alexander von Sybel „kraucht“ seit einigen Tagen in dieser neuen Verkleidung vor Straßburg herum.

— Ein preussischer Husaren-Offizier hat nach der Schlacht von Sedan ein Bulletin über den Sieg und über sein Wohlbefinden in der Sanscrit-Sprache geschrieben, unter Citirung des Rigveda. Dieser Kenner der Literatur und Sprache der alten Indier ist ein zu den Fahnen einberufener Referendar am königl. Kammergericht, der hier als Dr. jur. summa cum laude promovirte und sich nebenher mit dem Sanscrit beschäftigt hat. Herr v. Th., wie die „Spener'sche Zeitung“ ihn bezeichnet, hat bereits den Krieg von 1866 mitgemacht. Daß ein Husaren-Offizier am Tage nach der Schlacht den Sieg in Sanscrit berichtet, verdient gewiß als ein Zeichen der in unserem Kriegsheere vertretenen vielseitigen Bildung bemerkt zu werden.

Frier, 19. Sept. Auch bei der hiesigen Handelskammer ist, wie bereits bei der Elberfelder, angefragt worden, welchen Einfluß der Anschluß von Elsaß und Lothringen an Deutschland auf die hiesige Industrie haben werde. (Tr. Z.)

— Die Frau des Marshalls Canrobert, welche sich bei ihrer Mutter (Md. McDonaid) in Windsor aufgehalten hatte, ist nach dem Kontinente gegangen, um ihren Gatten aufzusuchen, über dessen Aufenthalt die größte Ungewißheit herrscht.

New-York, 3. Sept. Der hiesige „Courier des Etats-Unis“ erzählt: Am Donnerstag Abend schlug, während eines heftigen Sturmes, in den Zirkus Bailey in Kingston der Blitz mitten unter die 4000 Menschen zählende Zuschauermenge ein. Der Strahl tödtete 5 Personen, verletzte 30 schwer und 150 leicht.



vorn herein, daß sie keinem Gouvernement das Recht zuerkennen, auch sie in die Kapitulation mit einzubegreifen, und behalten sich die Freiheit der Aktion vor.

△△ **Karlsruhe**, 26. Septbr. Aus den Blättern entnehmen wir die Notiz, daß die Herren Lasker, Bamberger, Oppenheimer mit den H. v. Bennigsen und v. Fockenberg die Residenzen der süddeutschen Staaten bereisen und mit ihren Gesinnungsgegnern Programme für die künftige Neugestaltung Deutschlands berathen. Den nationalliberalen Magistrat der guten Stadt München haben sie auch bereits auf ihrer Heimreise gefangen, so daß er sich zu einer Adresse an den König gebrauchen ließ, worin Deutschlands Umgestaltung auf Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung verlangt wird. Dieselben Herren, welche dies Begehren stellen, haben seiner Zeit fort und fort sich über die Lückenhaftigkeit dieser Verfassung beschwert und darin den Mangel an freiheitlichen Prinzipien beklagt; glauben sie nun wohl, daß unsere süddeutschen Staaten, die nach dem Zeugnisse des Königs von Preußen eine vortreffliche Haltung bewiesen, deren Söhne im Felde sich musterhaft mit ausgezeichnetem Bravour geschlagen, so belohnt werden sollen? „Wir sind gut deutsch, aber auch gut bayerisch“ sagte einst Graf Bray, und sprach damit aus dem Herzen des bayerischen Volkes. Ebenso fühlen die Württemberger, ebenso, wie wir behaupten, die eminente Mehrheit des badiischen Volkes. Wir glauben, man könnte füglich seinen Blick ganz beruhigt besser auf die Einsicht und Rechtmäßigkeit des Königs Wilhelm, der das entscheidende Wort zu sprechen haben wird, zu richten Ursache finden. Der leidige Dilettantismus wird hoffentlich nach den ersten Erfahrungen, die unser Volk gemacht hat, etwas außer Cours gesetzt werden. Wir erinnern uns noch recht wohl an die Kämpfe von 1862—1866 in dem preussischen Abgeordnetenhaus, an das Anstürmen gegen den Grafen von Bismarck-Schönhausen; alle Ständekammern in Deutschland wurden von den liberalen Faktionen mit Demonstrationen für die Fortschrittspartei heimgesucht, welchem Treiben gegenüber der König unbewegsam an seinem Minister festhielt. Als dann das Jahr 1866 kam mit seinen Erfolgen, waren nahezu alle Fortschrittmänner von der Opposition, die Herren Bennigsen zc. voran, vom servilsten Jubel überfüllt; und auch jetzt glauben dieselben die Psalme eben zu müssen. Mögen sie zusehen, daß es ihnen nicht wieder ergeht wie vor und bis 1866. Es ist mehr als zweifelhaft, daß man sich die Politik von den dem Sinneswechsel so sehr hingeneigten Parteimännern wird wollen vorschreiben lassen. Graf Bismarck und sein König sind zu ausgesprochene politische Charaktere, als daß von ihnen zu erwarten wäre, sie könnten mit Männern und Parteien rechnen, denen festen politischen Charakter nachrühmen zu wollen freventliche Fälschung der Wahrheit wäre.

○ **Berlin**, 26. Sept. Die Führer der Volkspartei legen in einem Aufruf ihre Gedanken über die Grundlagen der künftigen Reichsverfassung dar. Die diplomatische und militärische Leitung sollen dem preuß. Königshause verbleiben. Die Nation erwarte von der Verfassung des deutschen Bundesstaates gesicherte Rechtszustände, getragen und entwickelt durch ein Parlament, volle Theilnahme an der Gesetzgebung, Budgetrecht, Mitentscheidung über Krieg und Frieden und verantwortliche Bundesminister. Die Rechte der Einzelstaaten seien so weit zu beschränken, als es die Sicherheit des Ganzen erfordere. Das Verfassungsrecht der Einzelstaaten wird vom Bunde anerkannt. Die Grundrechte werden gewährleistet, die Freiheit der Gemeinde wird durch Aufnahme in die Reichsverfassung gesichert. Die Finanzwirtschaft des neuen Bundes wird auf eigene Einnahmen begründet. Die Bundessteuern werden in direkte umgewandelt. Fernere Punkte des Programmes sind allgemeine Wehrpflicht und Verkürzung der Dienstzeit. Der Aufruf fordert die Berathung der neuen Verfassung durch Berufung eines allgemeinen deutschen Parlaments, welches aus den neu zu wählenden Mitgliedern des nordd. Reichstages und gewählten Vertretern der süddeutschen Staaten bestehen könnte.

Am 22. Abends wurden die „Zukunft“ und der „Börsen-Courier“ wegen Äußerungen über die Verhaftung Jacoby's mit Beschlag belegt.

**Leipzig**, 23. Sept. Wie der „Weserztg.“ mitgetheilt wird, hat General Vogel v. Falckenstein das unter der Redaktion von W. Liebknecht hier erscheinende Blatt „Der Volksstaat“ und dessen Verbreitung in dem Bezirke des Generalgouvernements der Küstenlande für die Dauer des gegenwärtigen Kriegszustandes verboten.

— In dem Geschäftsladen eines hiesigen Gold- und Silberarbeiters erschien ein fremder Mann, der sich verschiedene Goldwaaren vorlegen ließ. Während sich der Ladengehilfe hiebei an der Ladentafel bückte, erhielt er plötzlich mehrere wuchtige Hiebe mit einem sog. Todtschläger auf den Kopf. Auf die Hilferufe des Verwundeten, der aus mehreren Wunden blutete, eilte ein Nachbar rechtzeitig herbei und es gelang, den Thäter mit Hilfe der Polizei festzunehmen.

**Mainz**, 24. Sept. (A.) Vorgestern kamen 180 deutsche Gefangene hier an, die gegen eine gleiche Anzahl französischer Gefangener ausgewechselt wurden.

**Wiesbaden**, 23. Sept. (Rh. K.) Marschall MacMahon hat hier Wohnung miethen lassen und wird in einigen Tagen hier eintreffen.

**Aus Bayern**, 25. Sept. In den öffentlichen Blättern ist die Diskussion über den unbedingten Eintritt in den Nordbund, wie er von den Nationalliberalen gefordert wird, schon eine recht lebhaft. Die Organe der patriotischen Partei sprechen sich fast ohne Ausnahme gegen den unbedingten Eintritt und für die Gründung eines neuen deutschen Bundes aus. Die „Pfälzer Ztg.“ erinnert recht zeitgemäß an eine Rede des Hrn. Marquard Barth, welche derselbe im Namen seiner Partei bei den Abkehrhandlungen in der Abgeordnetenversammlung am 8. Februar d. J. gegen den Eintritt in den Nordbund gehalten. (Frfr. Z.)

Aus München schreibt das „Frk. Volksbl.“: „Als zuverlässig dürfen Sie die Nachricht hinnehmen, daß Prof. Dr. Hettinger in Würzburg zum dortigen Bischof in Aussicht genommen ist. Wie man uns mittheilt, soll der betreffende ministerielle Vorschlag bereits dem k. Kabinet unterbreitet worden sein, so daß eine definitive Entscheidung in nächster Zeit zu erwarten ist.“

Vom 24. wird aus München gemeldet: Eine gestern Abend abgehaltene große Volksversammlung billigte die Stuttgarter Resolutionen und brachte darauf dem Staatsminister v. Delbrück eine Serenade mit Hoch auf Delbrück, König Wilhelm und Deutschland. Delbrück erwiderte mit einem Hoch auf König Ludwig.

† **München**. (Zur Pressefreiheit in Bayern.) Wir haben das „Bayerische Vaterland“, von katholisch-patriotischer Richtung, vor uns. Nr. 218 d. vom 25. Sept. Nach den Telegrammen, betr. die Tagesereignisse, folgt ein Redaktionsartikel, lautend:

München, 24. Sept. Die gestrige Nummer 217 des „Vaterland“ ist zu einiger Abwechslung wieder konfisziert worden. Die Gründe wird die Polizei schon wissen, wir wissen nicht. Eine zweite Auflage der Nummer ist unseren Lesern zugegangen. (61. Konfiskation während Kriegsdauer.)

Aus der Provinz wird dem „Vaterland“ geschrieben:

(Weiße Stelle.)

— Hier in München werden bereits gewaltige Vorbereitungen zu der Beleuchtung gemacht, welche nach Beendigung des Krieges oder nach dem Einzuge in Paris das Werk krönen soll. Die königl. Post wie der Magistrat gehen mit dem schönsten Beispiele

(Große weiße Stelle; mit Fettschrift quer in dieselbe gedruckt: Zum drittenmale konfisziert.)

Aus Rempten berichtet Herr Alfeld die traurige, aber für die Weltgeschichte zweifelsohne wichtige Mähr, daß der dortige „Verein zur Abwehr römischer Neuerungen“, welcher das bekannte im „Vaterland“ besungene Rempter Bierkonzilium gehalten, schon lange vor dem Kriege wieder eingeschlafen sei. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde und eine tröstliche Aussicht für die „altkatholischen“ Münchener Protestanten.

Der Herzog von Meiningen

(Übermal's große weiße Stelle.)

Vor Loul

(Weiße Stelle.)

Aus Lüneville schreibt die „Röln. Ztg.“:

(Weiße Stelle.)

— Während dessen setzen die Nationalliberalen eine Bewegung für den Eintritt Bayerns in den Nordbund in das Werk, bezüglich welcher noch nicht verlautet hat, daß derselben ähnliche Polizei-Maßnahmen in den Weg getreten wären.

× **Wien**, 26. Sept. Admiral Tegetthoff liegt an einem Lungentrebsleiden hoffnungslos darnieder. — Thiers ist trotz einer langen Konferenz mit Beust ohne Aussichten von hier abgereist. — Fürst Metternich beabsichtigt den diplomatischen Dienst zu verlassen. — Der Banquier Königswarter und der Eigentümer des „Wiener Fremdenblatt“ sind in den Freiherrnstand erhoben worden.

Die Michaelsbruderschaft hat eine Adresse an den Ministerpräsidenten Grafen Potocki gerichtet, in welcher um Einschreiten gegen die Okkupation Roms gebeten wird. Wie wir vernehmen, ist diese Adresse von Seite des Ministerpräsidenten als zur Annahme ungeeignet zurückgewiesen worden. — Thiers sieht sehr gealtert und gebeugt aus, und die Trauerkleider, die er trägt, scheinen der Stimmung zu entsprechen, in welcher sich dieser ergraute Staatsmann befindet.

Die Demonstration des italienischen Konsuls in Triest ist für seine Regierung sofort die Veranlassung gewesen, sowohl durch ihren hiesigen Gesandten ihr lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen zu lassen, als die unmittelbare Abberufung des Konsuls zu verfügen.

Der „Allg. Z.“ schreibt man von hier: Bezüglich der Verhandlungen, die in München in Betreff der Neugestaltung Deutschlands gepflogen werden, ist man in hiesigen politischen Kreisen der Ansicht: Preußen stehe noch immer auf dem Standpunkt, daß den süd-

deutschen Staaten der Eintritt in den Nordbund unbenommen sei, daß aber kein Zwang ausgeübt werden solle. Wie es scheint, strebt man in Berlin möglichst freundschaftliche Auseinandersetzungen an, und zwar auch in Betreff der Oesterreich gegenüber vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen. Wenn sich dies erwahrte, so würde es uns nur... dem Glauben bestärken, daß sich aus den Folgen des Krieges ein aufrichtiges Freundschaftsverhältniß zwischen Oesterreich und Deutschland herausbilden werde.

### Ausland.

**Paris**. Vom 23. Abends wird über Chartres durch Expressen gemeldet: Di: Neuigkeiten sind gut, die Haltung der Bevölkerung höchst energisch und mehr und mehr zur Vertheidigung entschlossen. Den ganzen 23. hindurch wurden glückliche Gefechte geliefert. (1) Als Souppes vom 22.: Bedeutende preussische Streitkräfte sind in Fontainebleau; der Stadt wurde eine Kontribution von 150,000 Fr. auferlegt. Die Preußen marschiren auf Remours; Abtheilungen nehmen die Richtung über Malesherbes und Pithiviers auf Orleans. Aus Beauvais, 24. Sept.: Großes Gefecht gestern den ganzen Tag zwischen Pontoise und P. Isle Adam. Viele Flüchtlinge kommen in den Departements an. Alles drängt sich zu den Waffen. Ein Zusammenstoß zwischen Bauern und einem preussischen Transport wird gemeldet.

Aus Bouillon, 21. Sept., wird dem „Journal de Liège“ telegraphirt: „Der Maire von Sedan zeigt den Einwohnern an, daß die preussischen Behörden nicht mehr gestatten, auf dem Schlachtfelde umher zu gehen. Man hat mir die Abschrift eines Befehles vom belgischen Kriegs-Minister gezeigt, durch welchen neue Transporte von Bewundeten verhindert werden.“

Der „N. A. Z.“ meldet ein Telegramm aus Zürich vom 24. d.: Bischof Dupanloup sagt in einem Schreiben: „Die Franzosen verdanken ihre Niederlagen allein ihrem Mangel an Wahrheitsliebe, ihrer Vergnügensucht und ihrer unkatholischen Gesinnung.“

Aus den aufgefundenen Dokumenten geht hervor, daß Jerome David jährlich 35,000 Franken aus der kaiserlichen Chatulle erhielt. Eine Quittung von Granier aus Cassagnac bescheinigt den Empfang von 20,000 Frs., à conto einer Summe von 170,000 Francs. Endlich fand sich eine Bescheinigung von Persigny über empfangene 400,000 Frs. vor. Ich weiß nicht, ob diese Summen ein für allemal oder jährlich verausgabt wurden; keinesfalls aber reichte die Civilliste zu allen diesen Vergeudungen hin. Das in der kaiserlichen Chatulle fehlende Geld mußte daher vom Kriegsministerium entnommen werden. Jamtten dieser Verschwendung hat Napoleon sich selbst nicht vergessen. Aus den Dokumenten, welche man bei dem Marschall Vaillant gefunden hat, geht hervor, daß das Privatvermögen des Kaisers sich auf 200 Mill. Frs. beläuft.

Aus einem Briefe des Generals Sheridan, Rheims, 8. Sept., werden folgende Bemerkungen über die französische Armee nicht uninteressant sein: „Es scheint wenig mehr zu thun als die Belagerung von Paris, und die kann Frankreich nicht retten. Es ist möglich, daß die französischen Soldaten sich bei einer oder zwei Gelegenheiten nicht so gut geschlagen haben als ich dachte, und zwar aus dem Grunde, weil die armen Bursche sich so schlecht geführt sahen, daß sie merkten, es könne doch nichts nützen, wenn sie ihr Leben opferten. Der Mensch will nun einmal wissen, was seine Arbeit werth ist, und besonders ist das der Fall mit dem Soldaten, der Erfolge verlangt, wo viele Menschenleben geopfert werden müssen. Die Führung der französischen Generale aber machte den Gedanken an Erfolg, in allen Trefsen, denen ich beigewohnt habe, unmöglich. Jedermann ist mir hier in der freundlichsten Weise begegnet.“

\* **Florenz**, 24. Sept. Der „Gazzetta ufficiale“ zufolge ist der Termin für die Abstimmung der Bewohner des päpstl. Territoriums auf den 2. Oktober festgesetzt.

**Von der polnischen Grenze**. Die Zeitung „Kawkas“ meldet, daß im Monat April d. J. in Abchasien 3500 Personen zur griechischen Kirche übergetreten seien. — Der katholische Bischof von Volhynien, Borawski, der sich weigerte, die russische Sprache beim katholischen Gottesdienst einzuführen, ist nach Perm deportirt worden. An seine Stelle ist sein Denunciant Domkowiez getreten, der sein Amt damit begonnen hat, die russische Sprache sofort beim katholischen Gottesdienst einzuführen. So hat die Russifizierung des Landes ihren ungestörten Fortgang.

In Petersburg circulirt gegenwärtig eine Broschüre unter dem Titel „Die Mission Rußlands“, in welcher auseinandergesetzt wird, daß jetzt die Zeit zur Lösung der orientalischen Frage in russischem Sinne gekommen sei, denn da Frankreich niedergeworfen sei, sei auch England nicht mehr zu fürchten und Preußen werde entweder Rußlands Zwecke fördern, indem es Oesterreich im Schach halte, oder wenigstens neutral bleiben, indem es seine Aufmerksamkeit nach Westen richte, um eine Revanche Frankreichs zu verhindern. Aus Konstantinopel, wo die telegraphische Berufung des russischen Gesandten Ignatieff nach Petersburg die Beunruhigung



gung vermehrte, kommen fortwährend Alarmrufe über russische Kriegsvorbereitungen.

**Bern, 23. Sept.** Heute sind neue Gäste angemeldet worden: die Soldaten der aufgelösten päpstlichen Armee deutscher, belgischer und holländischer Nationalität, welche in größeren Transporten den Weg nach ihrer Heimath durch die Schweiz nehmen werden; laut offiziellem Vernehmen hat der Bundesrath die Erlaubniß hiezu jedoch erst nach der Zusicherung des italienischen Gesandten erteilt: daß diese Leute mit hinreichenden Reisemitteln versehen sein und der Schweiz in keiner Weise zur Last fallen werden.

**London, 18. Sept.** Sir George Bowyer hat bezüglich der Vorgänge in Italien einen Brief an den Minister des Auswärtigen gerichtet, aus welchem wir in Folgendem die Hauptsache wiedergeben: „Da ich viele Jahre im Parlament der Vertbeidigung des heil. Stuhles gewidmet und mir dadurch alle Ziele eines ehrenhaften Ehrgeizes, wie sie die Belohnungen eines parlamentarischen Lebens sind, verschlossen habe, glaube ich ein Recht zu haben, mich bezüglich der bedeutsamen in Italien Platz greifenden Vorgänge an Sie und die Regierung S. Majestät zu wenden. Was das Ergebnis der gegenwärtigen Verwicklung sein wird, will ich nicht aufzudecken versuchen; aber ich behaupte, daß es die Pflicht der Regierung ist, und zwar sowohl dem Lande im Allgemeinen gegenüber, als auch insbesondere gegen Irland und alle römisch-katholischen Unterthanen Ihrer Majestät hier und in den Kolonien und anderen auswärtigen Besitzungen der Krone, Sorge zu tragen, daß die Unabhängigkeit des heil. Stuhles vollständig und absolut gewahrt bleibe. Deshalb beileide ich mich, diese wichtige Angelegenheit Ew. Lordschaft und der Regierung Ihrer Majestät vorzulegen.“

Der ehemalige Präsident des Centralausschusses der Reformliga, Edmond Beales, ist vom Lordkanzler zum Grasschaftsrichter des Bezirks Cambridge ernannt worden.

### Papst Pius IX. Crux de Cruce.

In Tagen, welche so wetterschütternde Ereignisse bringen, wie die heutigen, steht das politische Verständniß still und man greift unwillkürlich zur Weissagung, welche die großen Dinge, die wir heute als fast unmögliche anstauen, als wirkliche und thatsächliche schon vor vielen Jahren voraussagte. Allgemein bekannt ist die Weissagung über die Reihenfolge der Päpste, die dem Primas Malachias (geb. 1094, gest. 1148) von Irland zugeschrieben wird. Sein Freund, der hl. Bernhard, schreibt von Malachias: „Es fehlte ihm nicht die Gabe der Weissagung und Offenbarung.“ Die Weissagung beginnt 1143 mit dem 165. Papste, Edelstein II., und läßt noch 111 Päpste folgen; jeder ist durch einen seine Herkunft, seine Schickale oder sonstige merkwürdige Vorkommnisse seines Lebens bezeichnenden Beinamen angeeignet. Der gelehrte Vinterrim sagt von dieser Prophezeiung: „Wenn es auch mehr als wahrscheinlich ist, daß dieselbe von dem hl. Bischof Malachias nicht herrührt, so traue ich mir doch nicht, ihr allen Werth abzuspochen. Authentische Prophezeiungen werden wir gebührend aufnehmen; denn Niemand verkündet die Zukunft, es sei denn im hl. Geiste. Aber es heißt auch: prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind. Zugesehen muß man indeß, daß es einige von diesen Prophezeiungen gibt, welche auf seltene und merkwürdige Verhältnisse treffen, wie die Peregrinus apostolicus (der apostolische Pilger), welche in dieser langen Reihe von Nachfolgern Pius VI. bezeichnet und welche ihre Bestätigung gefunden zu haben scheint durch die Reise dieses Papstes nach Deutschland.“

Pius IX. wurde in der Weissagung des Malachias bezeichnet Crux de Cruce (Kreuz vom Kreuz). Diese Bezeichnung trifft bei diesem Papste durch seine ganze Regierungszeit zu. Kreuz wurde ihm bereitet durch das rote Kreuz der Garibaldianer, das letzte und größte Kreuz wurde ihm vom savijschen Kreuz, dem Wappen des Königs, dessen heutiger Träger Viktor Emanuel dem Papst die ewige Stadt Rom entreißt.

Nach der Triester Zeitung und nach Wiener Blättern soll Papst Pius zu dem Abgesandten des Königs, Graf Bonza di San Martino, bei Ueberreichung des Briefes folgenden gesprochen haben:

Der Papst nahm das Schreiben mit ziemlich gleichgültiger Miene entgegen, drehte es herum, riß dann das Kouvert ab und las es langsam durch, ohne eine Miene zu verändern. Nachdem er gelesen, faltete er es ruhig zusammen und sagte mit einem gewissen wehmüthig ironischen Zuge um die Lippen: „Schöne Worte, häßliche Thaten“, worauf er in längeres Nachdenken versiel. Sich weiter seiner Mission entledigend, suchte Graf San Martino dem Papste die gebieterische Nothwendigkeit auseinanderzusetzen, welche den König zwingt, den Kirchenstaat zu besetzen; doch der Papst unterbrach ihn mit den Worten: „Ach was, Euch ist es in erster Reihe um die Verschlingung eines weiteren fetten Bissens zu thun; thut es denn; aber ohne selbst Prophet oder der Sohn eines Propheten zu sein, sage ich Euch:

in Rom werdet Ihr nicht bleiben. Ich gedachte ruhig in Rom sterben zu können; hat es die Vorsehung anders beschloffen, so sei es darum, doch ich wiederhole Ihnen, Sie werden die Früchte dieser neuen Gewaltthat nicht lange genießen.“ Nun versuchte Graf San Martino, ihm die Bereitwilligkeit Italiens auseinander zu setzen, ihm alle möglichen Garantien für den Glanz und die Unabhängigkeit seiner Stellung zu bieten, und gab dem Gefühle der hohen Verehrung der Italiener für das Oberhaupt der kath. Kirche Ausdruck. Der Papst ließ ihn ruhig ausreden und antwortete dann, den Spruch Christi zur Bezeichnung der Heuchler anwendend, mit den Worten: „Ihr seid weiß überünthete Gräber, ich kenne Euch nicht und kann Euch nicht kennen und mich in gar keine Diskussion der mir gemachten Vorschläge einlassen.“

„Schöne Worte, häßliche Thaten“ — schlagender kann das Vorgehen der Regierung in Florenz nicht bezeichnet werden! Protest gegen die Gewaltthat, Ergebung in Gottes Willen — das ist es, was Pius IX. seinen Feinden entgegenhält. Dieser Protest wird keine unmittelbare Wirkung haben, aber er hält wieder in zahllosen katholischen Herzen, welche für den Mann des Kreuzes warm schlagen und heute inniger als je beten, daß Gott ihn nicht dem Willen seiner Feinde übergeben möge, daß die Hand Gottes, welche heute so gewaltig in die Weltgeschichte eingreift, auch aus den Trümmern wieder einen neuen Bau schaffe. (D. V. Bl.)

Am Vorabende des letzten Marienfestes kam der hl. Vater kurz vor Einbruch der Nacht ganz allein, nur von vier Schweizergardien begleitet, in die Peterskirche. Vieles Volk, das ihn dahin gehen sah, kam gleichfalls herbei und drängte sich um ihn. Er kniete vor den Altar des allerh. Sakramentes und betete lange Zeit mit ausgebreiteten Händen, das Auge zur Höhe gerichtet. Dann ließ er sich die Kapelle der seligsten Jungfrau aufsperrn (die wegen Einfriedigung der Concils-Nala geschlossen war) und stimmte dort mit den Versammelten die Litanei an. Nachdem er sich erhoben, ging er zur berühmten Erzstatue des hl. Petrus, beugte nach der Sitte sein weißes Greisenhaupt unter den rechten Fuß der Statue und küßte ihn, dann kniete er, immer gefolgt von der Menge, am Grabe der Apostel nieder und betete den Hymnus Urban's VIII. „Ante oculos tuos Domine“ „Vor Deinen Augen, o Herr!“ Mit tiefster Bewegung sprach er die Worte: „Gregem tuum, Pastor aeterno, non deseras“ „Ewiger Hirte, verlasse Deine Heerde nicht!“ und das Volk antwortete: „Sondern behalte sie durch Deine hl. Apostel in Deiner immerwährenden Obhut.“ Das Gebet des ehrwürdigen, hohenpriesterlichen Greises und seines Volkes am Grabe der Apostelwürden wird nicht vergebens sein.

**Karlsruhe, 26. Sept.** In der letzten Nacht 11 Uhr kamen 53 verwundete und kranke deutsche Truppen hier an; davon wurden etwa 30 Mann in hiesige Lazarethe gebracht, der Rest aber nach Frankfurt dirigirt. Heute begannen hier die Schwurgerichtsverhandlungen. Auf der Tagesordnung stand als erster Fall die Anklage gegen Christine Feiler von Enzberg wegen Kindsmordes. — Nachmittags 3 Uhr: Gegen Alois Feininger und Christian Philipp von Bulach wegen Raubes.

Der Wahrspruch lautet in beiden Fällen auf Schulbig, und der Gerichtshof sprach die gesetzliche Strafe aus. Weitere Fälle:

Dienstag, 27. d. Mts., Vorm. halb 9 Uhr: Gegen Jakob Kunz von Stupferich wegen Majestätsbeleidigung. — Nachm. 3 Uhr: Gegen Johann Christian Schlink von Wachenhausen wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Mittwoch, 28. d. Mts., Vorm. 8 Uhr (und die folgenden Tage): Gegen Jakob Lohr I., Franz Peter Lohr, Sebast. Lohr von Philippsburg, Max Emanuel Ant. Kern von Speier und Georg Knaupp von Weinheim wegen Betrugs.

**Karlsruhe, 26. Sept.** Der gestern hier mit vorzüglichem militärischen Ehren zur Erde bestattete Hr. Sigmund Graf v. Tattenbach-Rheinstein, Sohn des königl. bayer. Obersten Grafen Ludwig v. Tattenbach-Rheinstein und dessen Gemahlin Emma Gräfin v. Pisch, war geboren den 23. Sept. 1841 zu Landsbut. Derselbe machte seine Studien zu Augsburg und trat im Oktober 1857 als Kadet in das dort garnisonirende 1 Jägerbataillon. Im Herbst 1859 wurde er zum Junker im 3. in Eichstädt stehenden Jägerbataillon ernannt, im folgenden Jahre avancirte er zum Unterlieutenant und 1866 zum Oberlieutenant in demselben Bataillon. Graf Tattenbach machte in diesem Bataillon den Feldzug von 1866 mit und betheiligte sich namentlich an den Kämpfen bei Helmstadt und Kofbrunn. In dem gegenwärtigen Feldzuge gegen Frankreich nahm derselbe im 2. königl. bayer. Armeekorps, wovon sein Bataillon einen Bestandtheil bildete, an der Schlacht von Sedan und den vorhergehenden Gefechten Antheil. Bei der Erstürmung von Bazilles und Balan wurde Graf Tattenbach von einer Kugel getroffen, die ihm den rechten Oberarm zerhmeterte. Seinem Wunsche gemäß hierher verbracht, wo seine Schwester Baronin Olga v. Bertheimdorff, geborene Gräfin v. Tattenbach, ihren Wohnsitz hat, starb er in Folge dieser seiner schweren Verwundung am 24. d. M., Mittags 1 Uhr.

Die Exequien für den Dahingegangenen fanden heute früh 8 Uhr in der Vincenzkapelle statt.

× Karlsruhe, 26. Sept. Um 10 Uhr heute Vormittag wurde in der Stadtpfarrkirche für den Freiherrn v. Stengel

unter starker Betheiligung Leidtragender ein Seelenamt abgehalten.

Geheimerath Dr. Freiherr Franz von Stengel, dessen Hinscheiden am Abend des 22. September nach mehrwöchentlicher Krankheit dahier erfolgte, war der Sohn des ehemaligen Oberhofgerichtskanzlers von Stengel in Mannheim. Er wurde am 3. Okt. 1803 in Bruchsal geboren, war 1825 Rechtspraktikant, 1832 Sekretär beim Ministerium des Innern, 1835 Ministerialassessor, 1837 Ministerialrath, 1846 Geh. Referendar, 1848 Staatsrath und Präsident des Justizministeriums und 1849 Mitglied des Staatsraths ohne Portefeuille. Als späterer Geheimerath 1. Klasse mit dem Prädikat Excellenz und einseitiger Präsident der Ministerien des Innern und der Justiz, wurde von Stengel im Jahre 1856 definitiv zum Präsidenten beider Ministerien befördert, hierauf 1860 unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste in einstweiliger Ruhestand versetzt und später zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete. Dem hochverdienten Manne wurden nachstehende allerhöchste Ordensdekorationen verliehen: 1849, Kommandeurkreuz des bayerischen Löwenordens und des preussischen Rothens Adlerordens 2. Klasse, 1853, Kommandeurkreuz 1. Klasse des Großh. Hessischen Verdienstordens Friedrichs des Großmüthigen und Kommandeurkreuz des Württembergischen Kronordens, 1857, Stern zum bayerischen Löwenorden und Großkreuz des Niederländischen Ordens der Eichenkrone, 1859, Großkreuz des Päpstlichen Piusordens. Eine ersprißliche und mühevoll erlangte Thätigkeit im Staatsdienste, wobei auch seine Mitgliedschaft der 1. Kammer, konnte nur einem Talente wie Stengel ermöglichen, auf anderem nicht minder segensreichem Gebiete eine gleichzeitige Verwerthung seltener Fähigkeiten in solchem Maße zur Geltung zu bringen, wie dies bei einem Lebendigen des V.ewigigen, der allgemeinen Versorgungsanstalt für das Großherzogthum Baden, in so reichem Maße bis in die letzten Tage seines arbeitsreichen Lebens der Fall gewesen. Als Mitglied und Mitbegründer dieser Anstalt im Jahre 1835 leitete von Stengel in treuer, hingebender Fürsorge deren Vorstandsgeschäfte von 1836 bis zum Jahr 1848, nach welcher Zeit ihn seine Ernennung zum Staatsrath zur Niederlegung des dortigen Directoriums nöthigte.

Seine im Jahre 1860 erfolgte Pensionirung ermöglichte ihm abermals, die ihm liebgewordene Oberleitung der Versorgungsanstalt wieder mit neuer Kraft zu übernehmen, die fortwährend angelebte Vergrößerung des dortigen Geschäftsbetriebes zu vollführen, insbesondere aber durch Erweiterung der bis dahin bestandenen Alters- und Lebensversicherungen das Institut der Allgemeinen Versorgungsanstalt zu einer würdigen Rivalin der bedeutendsten Versicherungsbanken Deutschlands zu erheben, und tiefstimmerlich muß darum auch der Verlust dieses Mannes eine Aniaht berühren, deren Interessen so innig mit ihm und seiner fruchtbringenden Thätigkeit verachsen waren. Strenge mit Mühe gepaart, Pünktlichkeit im Berufe, Liebe zum Nächsten und ein biederer religiöser Charakter, waren die hervorragenden Eigenschaften dieses Ehrenmannes; alle, welche jemals in näherer Berührung mit dem Heimgegangenen gestanden, werden ihm jederzeit ein dankbar-herzliches Andenken bewahren.

**Schwesingen, 23. Sept.** Der Umstich und Thätigkeit des Gendarmereiwachmeisters Fien und des Gendarmen Zugführers von hier, gelang es vor einigen Tagen, in dem Orte Friedrichsfeld einen bedeutenden Proviant- und Effekten-Diebstahl zu entdecken.

Bei der in den Wohnungen der Verdächtigen vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man nahezu einen Zentner gedörrten Speck, verschiedene Gefäße voll Schweineschmalz, Kaffee, Gerste, fünf Paar ganz neue Ordonnanzstiefel und verschiedene militärische Requisiten vor. (R. V. L. S.)

**Mannheim, 26. Sept.** In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag erschloß sich der hier stationirte Bahmeister Ph. S., vermuthlich wegen Theilnahme an dem Friedrichsfelder Eisenbahn-Diebstahl.

Samuel Rosenfeld von Weinheim wurde vom Schwurgericht wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 8 Jahren Zuchthaus (5/3 Jahren Einzelhaft) verurtheilt. (R. V. L. S.)

† **Offenburg, 25. Sept.** Gestern Abend flammte es wieder in Straßburg rechts und links am Münster und wurde der Brand bis nach Mitternacht beobachtet. Der greise Bischof, den man todt gesagt hatte, leuchtet seinem Klerus und seiner Heerde mit Muth und Gottvertrauen voran. Er blickt nur noch ein Zimmer, dessen Wände und Decken mit Matrazen belegt sind gegen die einfallenden Bomben. Sein schönstes Gemach wurde noch am 16. d. Mts. durch eine Granate verwüstet. Die Klosterfrauen von Notre-Dame, welche am 18. Sept., wo sie Straßburg verließen, Abschied nehmend um den bischöflichen Segen baten, fanden den greisen Oberhirten voll heitern Muthes. — Als beim Beginn des Bombardements eine der ersten Granaten in das Haus der Schulschwester, und zwar in ein Schlafgemach, fiel, wo eben 10 Kinder schliefen, richtete dieselbe eine gräßliche Verwüstung an. Nur 2 Dinge blieben verschont: die 10 Kinder und die Statue des hl. Schutzengels, die im Zimmer aufgestellt war. Das Haus der Frauen von Notre-Dame hat besonders nach der innern Seite sehr bedeutende Beschädigung erlitten. Der Garten ist nach allen Seiten von den einfallenden Projektilen tief aufgewühlt; nichts ist unberührt geblieben. Nur ein Gegenstand ragt völlig unverletzt hoch empor — die Muttergottes-Statue, welche die guten Frauen vor 2 Jahren im Garten errichtet hatten.

Man schreibt im „Frfr. Z.“: Zwei Luftballons sind vor Straßburg angekommen, aber bis jetzt noch nicht gestiegen. Einen derselben dirigirt Prof. Maler aus Berlin, den andern ein amerikanischer Ingenieur. Es sind sog. ballons captifs, welche, am Tau von einigen Hundert Solbaten gehalten, aufsteigen. Ein preussischer Marineoffizier ist vor Straßburg angekommen, um die Arbeiten zu leiten, welche bestimmt sind, das Wasser aus den Gräben zu bringen. Bis jetzt sollen sehr schöne Ergebnisse in dieser Beziehung erzielt worden sein.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.



**Verzeichniß sämtlicher, bis zum 15. September 1870 aus dem Centraldepot zu Karlsruhe abgegebenen Gegenstände.**

(Die Abgaben von ärztlichen Apparaten und Requiriten sind hierunter nicht begriffen.)

a) Gegenstände für das Hilfspersonal: 1400 Stück Neutralitätsbinden. 744 Stück weiße Schürzen. 238 Stück farbige Kleider. 257 Stück farbige Schürzen. 6 Stück Regenmäntel und 65 Stück Tragriemen.

b) Leibwäsche und Kleider für Verwundete und Soldaten: 25,206 Hemden. 3152 Unterjacken und Flanelhemden. 4915 Paar Unterbeinkleider. 16,363 Paar Socken. 20,330 Paar Fußklappen. 16 Paar leberne Schuhe und Pantoffeln. 1228 Paar warme Schuhe und Pantoffeln. 8922 Leibbinden von Flanel. 4600 Taschentücher. 8300 Handtücher. 110 getragene Schlafrocke. 90 Mannsröcke und 120 Paar getragene Beinkleider.

c) Bettzeug: 894 Matratzen. 564 Strohsäcke. 679 Kopfpolster. 300 Kopfstissen. 2073 wollene Teppiche. 8456 Leintücher und 1208 Kissenüberzüge.

d) Verbandzeug: 42,170 Rollbinden. 147,090 Stück Compressen. 15,960 Dreiecktücher. 1120 Kopfsche. 970 Spreuerkissen. 5305 Pfd. Charpie. 300 Pfd. Baumwolle und 54 Duzend Blatt Watte.

e) Lebensmittel: 12,934 Pfd. Mehl. 18,476 Pfd. Brod und Teigwaren. 56,980 Pfd. Kartoffeln. 74,554 Pfd. Viktualien (Gemüse u. Suppenfrüchte). 12,208 Pfd. bürres Obst. 11,705 Pfd. Fleischwaren. 807 Löpfe Fleischtract. 1152 Pfd. Fettwaren (Schmalz u. dgl.) 53,745 Stück Eier. 6083 Pfd. Kaffee, Thee und Chokolade. 196 Krüge Kaffee-Extract. 64 Löpfe kondensirte Milch. 6054 Pfd. Zucker. 389 Pfd. Käse und 62 Flaschen Eisig.

f) Erfrischungen: 50,042 Maß Wein im Faß. 10,325 Flaschen Wein. 410 Flaschen Bier. 9538 Flaschen gebrannte Wasser und Liqueure. 1363 Flaschen Fruchtsäfte. 11,670 Flaschen kohlensäure Getränke. 351 Gläser eingedöckte Früchte. 9 Pfd. Pfeffermünz-Tabletten. 8115 Stück Citronen und Orangen. 87 Pfd. Citronensäure. 296 Flaschen Nahrungsmittel und belebende Essenzen. 372,700 Stück Cigarren und 880 Pfd. Tabak.

g) Reinigungs- und Beleuchtungsmittel: 447 Pfd. Seife und 281 Pfd. Lichter.

**International - Lehrinstitut.**

Die Anstalt umfasst: 1) Handelsschule (deutsch, französisch, englisch, Buchhaltung etc.); 2) Vorbereitungs-Anstalt zum Examen für den einjährigen Militärdienst, (von 75 Candidaten sind 66 bestanden) **Porteepfehrliche, Polytechnikum, Post**; 3) Pensionat mit strenger Disciplin: 10 Professoren (5 deutsche und 5 fremde) wohnen in der Anstalt. — Näheres bei der Direction in Bruchsal. — Lehrplan franco.

**Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.**

Datum.	Abgang.		Zugang.		Verwundete		Kranke		Summa			
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.		
25. September.	1	7	—	2	—	9	22	429	1	322	23	751
In Privathäusern und Gasthöfen:											11	79
26. September.	1	55	—	—	1	2	21	418	2	280	23	698
In Privathäusern und Gasthöfen:											10	79

959.2.2. Karlsruhe und Giffigheim. **Bauarbeiten-Vergebung.**  
Nachstehende Arbeiten an der kathol. Kirche zu Giffigheim, Bezirksamts Tauberbischofsheim, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden

- Maurerarbeit . . . . . 6 fl. — kr.
- Zimmerarbeit . . . . . 158 fl. 53 kr.
- Blechnarbeit . . . . . 60 fl. 8 kr.
- Schieferdeckerarbeit . . . . . 427 fl. 59 kr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgebrachten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Vermögen und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den **30. September d. J.,** Vormittags 10 Uhr, bei katholischer Prüfungskommission Giffigheim portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnung und Bedingungen sind dabeist zur Einsicht aufgelegt. Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Giffigheim, den 23. September 1870.  
**Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungskommission.**

\*) Aus Versehen stand in der vorgestrigen Nummer Bezirksamt Bruchsal statt Tauberbischofsheim.

231 fl. 38 kr. Schatthausen 46 fl. Thairnbach 26 fl. 48 kr. Hartenberg 26 fl. 11 kr. Altwiesloch 17 fl. 53 kr. Rothenberg 27 fl. 27 kr. Summa 1,096 fl. 17 kr.

Durch Bürgermstr. Leo, Samml. in der Gem. Sadingen 848 fl. 13 kr.

Durch Bezirksrath Trumer von der Gem. Giffigheim 247 fl. 20 kr.

Durch Bürgermstr. Mayer in Engen von der Gem.: Bagen 8 fl. Blumenfeld 15 fl. 10 kr. Dachtlingen 25 fl. Ehringen 11 fl. 32 kr. Eartsbrunn 5 fl. Hirschlanden 14 fl. Gattingen 22 fl. 14 kr. Immenlingen 40 fl. Kirchen 33 fl. 28 kr. Kominngen 17 fl. 14 kr. Leipferdingen 43 fl. 32 kr. Schlatt a. Krähen 12 fl. 50 kr. Weil 20 fl. Von Ungen in Engen nachträglich 4 fl. Summa 2.

Vom Männer-Hilfsverein Boderer bei Rehl 100 fl.

Durch Ed. Koelle von: Fr. Schumacher in Obbrigheim 2 fl. Den Bahnpostbeamten des Postamts Karlsruhe 42 fl. Kfm. Guggenheim 5 fl. 15 kr. Der Gem. Ruppurr 52 fl. 18 kr. W. Gieser, Hopfenhändler in Walldorf bei Heidelberg 50 fl. Summa 152 fl. 33 kr.

Zusammen 5269 fl. 17 kr. Hiezu laut Veröffentlichung vom 23. d. M. 68,955 fl. 38 kr. Im Ganzen bis heute **74,224 fl. 55 kr.** Wofür Quittung.

Nachträglich wird noch bemerkt, daß bei der bereits unterm 19. d. M. quitierten Sammlung von Kasatt auch die Unteroffiziere und Mannschaft des 4. bad. Infanterie-Regiments mit 15 fl. 12 kr. beteiligt waren.

Da nach Beschluß des Ausschusses die eingegangenen Gelder und Wertpapiere zu dem im Aufruf vom 4. d. M. bezeichneten Zwecke **am Schluß dieses Monats** abgeliefert werden sollen, so erlaubt man sich, die Bitte auszusprechen, die Einlieferung der noch hierher bestimmten Gelder beschleunigen zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)  
Karlsruhe, den 24. Sept. 1870.  
Die Hauptkassse.  
**Ed. Koelle.**

**Bestellungen**  
auf die  
**Mannheimer Abendzeitung**  
Organ der deutschen Volkspartei in Baden,  
wollen für das vierte Quartal bei der nächsten Postanstalt oder Postboten möglichst frühzeitig gemacht werden.  
Abonnementspreis bei allen Postanstalten einschließlich Porto 1 fl. 15 kr. vierteljährlich.  
Anzeigen 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum.  
Probenummern stehen franco und gratis zu Diensten.

In der Buchdruckerei von **J. Großmann** in Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 20, sind zu haben:

**Rosenkranz-Zettel.**

Allen Vorstehern von Rosenkranz-Vereinen, insbesondere den Hochw. Herren Geistlichen zur Erleichterung empfohlen; auf einem Bogen 15 Zettel für 15 Mitglieder eingerichtet.  
Ein Probebogen gegen Einsendung von — fl. 3 kr. franko zugesendet.  
Zehn Bogen " " " — fl. 24 kr. "  
Hundert Bogen " " " 2 fl. 36 kr. "

**Neue Badische Landes-Zeitung**  
Mannheimer Anzeiger,  
mit dem Mannheimer Unterhaltungsblatt.  
Demokratische Zeitung, redigirt von Dr. Josef Stern.  
Täglich **2mal** in Groß-Koyal-Format. — Auflage **8500**.  
Für das **vierte** Quartal 1870 (Oktober, November, Dezember) im **Verlage** 1 fl. 30 kr. = 26 Sgr., auswärts 1 fl. 48 kr. = 1 Ghr.  
**Anzeigen die 5spaltige Petitzeile 4 kr. oder 1 1/2 Sgr.**  
Hierzu ladet ein  
Mannheim, im September 1870.  
Die Verlagsbuchhandlung **J. Schneider.**

**In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen:**

- Durch Bürgermeister Sütterlin von der Gem. Auggen 412 fl. 9 kr.
- Durch Keimnuth von der Gem. Wallstadt 29 fl.
- Durch den Gemeinderath von der Gem. Richardt 112 fl. 15 kr.
- Durch Conradin Haugel von: Stabsarzt Pezat de Corval 10 fl. Rim. A. S. 7 fl. Partif. S. S. 7 fl. Durch B. von Ungenannt 2 fl. Partif. Ludw. Wagner 25 fl. Hospitantier Rattinger 10 fl. R. S. 5 fl. Privatmann Eisen 20 fl. Karolina Feist, geb. Kusel, 22 fl. Summa 108 fl.
- Durch Bürgermstr. Benzler in Emmendingen von der Stadt Emmendingen 1616 fl. 53 kr. Von den Gemeinben Wallerdingen 118 fl. Reuthe 60 fl. Heimbach 36 fl. 25 kr. Maled 17 fl. 42 kr. Summa 1849 fl.
- Durch Oberamtmann Sonntag in Wiesloch: Wiesloch 734 fl. 20 kr. Nauenberg

**Gestorben in Karlsruhe.**

- 24. Sept. Emil Otto, B.: Kanzeleihilfe Hofhelz, 10 M. 24 J.
- 25. " Luise Sulzer, Ehefrau des Mechanikers Sulzer, 36 J.
- 25. " Franzois Gobez, Soldat im kais. franz. 47. Inf.-Reg. 31 J.
- 26. " Karoline, B.: Schreiner Zimler, 1 J. 4 M. 26 J.
- 26. " Wilhelme, Ehefrau des Schlossers Bender, 35 J.
- 26. " Augustin Cavailles, Soldat im kais. franz. 3. Inf.-Reg. 25 J.
- 26. " Ferdinand Dietrich, Hofmeizer, ein Chemann. 37 J.
- 26. " Karl, B.: Spanner Beringer, 15 J.
- 27. " Albert Franz, B.: Kunstgärtner Knapper, 1 J. 3 J.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 26. September.**

Per comptant.		Rausen		5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. B.		Börsel-Cours.	
Österreich 5% Einl. Stbd. i. E.	54 1/2	4 1/2 Obligation d. Rothsch.	90 1/2	3% do. do.	—	Amsterdam L. G.	100
5% do. do. i. P.	46 1/2	3 1/2 do. do.	82 1/2	3% do. do.	47 1/2	Kugsburg	100
5% Ung. Eisen-Anl.	—	3% do. do.	7 1/2	5% Eisenbahn Prior. 1864	76 1/2	Berlin	104 1/2
4 1/2% Consols-Obligat.	91 1/2	5% Oblig. d. Tab.-Regie	88	5% do. do.	82	Bremen	96 1/2
4 1/2% do. do.	91 1/2	5% Venetianer i. Fr.	87	5% do. do.	76 1/2	Brüssel	94 1/2
4 1/2% do. do.	81 1/2	4 1/2% Obl. in R. zu 106	72	5% do. do.	—	Hamburg	87 1/2
4 1/2% do. do.	81 1/2	4 1/2% Pfd. L. R. zu 106	—	5% do. do.	—	Leipzig	164 1/2
4 1/2% do. do.	81 1/2	4 1/2% Eidg. Obl. i. Fr. zu 28 fr.	—	5% do. do.	—	London	119 1/2
4 1/2% do. do.	81 1/2	4 1/2% Bern. St.-Obligation	—	4% do. do.	—	Mailand	—
4 1/2% do. do.	81 1/2	R.-Amerik. 6% Bds. 1881 v. 61	96	4% do. do.	—	Paris	—
4 1/2% do. do.	81 1/2	6% " 1882 v. 62	94 1/2	4% do. do.	—	Wien	93 1/2
4 1/2% do. do.	81 1/2	Soll bezahlte Bank-Aktien.		Diverse Aktien.		Gold und Silber.	
4 1/2% do. do.	81 1/2	3% Frankfurter Bank-Aktien	123	4% do. do.	267	Bresch. Friedrichsdor	
4 1/2% do. do.	81 1/2	3% do. do.	89	4% do. do.	—	Bistolen	
4 1/2% do. do.	81 1/2	5% do. do.	241 1/2	4% do. do.	—	döhländische 10-fl.-St.	
4 1/2% do. do.	81 1/2	5% do. do.	324 1/2	4% do. do.	—	Ducaten	
4 1/2% do. do.	81 1/2	4% Darmst. B.-A. zu fl. 250	—	4% do. do.	—	20-franken-Stücke	
4 1/2% do. do.	81 1/2	Soll einbezahlte Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		4% do. do.		Englische Sovereigns	
4 1/2% do. do.	81 1/2	5% Elbabahn fl. 200	205 1/2	4% do. do.	—	Russische Imperiales	
4 1/2% do. do.	81 1/2	5% Rub.-Eisenbahn 2. Em. 200 fl.	160 1/2	4% do. do.	—	Bresch. Kasenscheine	
4 1/2% do. do.	81 1/2	4% do. do.	163	4% do. do.	—	Dollars in Gold	
4 1/2% do. do.	81 1/2	4% do. do.	122	4% do. do.	—		
4 1/2% do. do.	81 1/2	4% do. do.	131	4% do. do.	—		
4 1/2% do. do.	81 1/2	4% do. do.	56 1/2	4% do. do.	—		